

# Der Gott allen Trostes

**Predigt aus 2. Korinther 1,3 - 11**

**im Gottesdienst**

**am 21. März 2004**

**im Basler Münster**

**Pfr. Dr. Paul Bernhard Rothen**

**Lesung: Johannes 12,20 - 26**

Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der Vater der Barmherzigkeit und Gott allen Trostes, der uns tröstet in aller unserer Trübsal, damit wir auch trösten können, die in allerlei Trübsal sind, mit dem Trost, mit dem wir selber getröstet werden von Gott.

Denn wie die Leiden Christi reichlich über uns kommen, so werden wir auch reichlich getröstet durch Christus.

Haben wir aber Trübsal, so geschieht es euch zu Trost und Heil. Haben wir Trost, so geschieht es zu eurem Trost, der sich wirksam erweist, wenn ihr mit Geduld dieselben Leiden ertragt, die auch wir leiden. Und unsre Hoffnung steht fest für euch, weil wir wissen: wie ihr an den Leiden teilhabt, so werdet ihr auch am Trost teilhaben.

Denn wir wollen euch, liebe Brüder, nicht verschweigen die Bedrängnis, die uns in der Provinz Asien widerfahren ist, wo wir über die Maßen beschwert waren und über unsere Kraft, sodass wir auch am Leben verzagten und es bei uns selbst für beschlossen hielten, wir müssten sterben. Das geschah aber, damit wir unser Vertrauen nicht auf uns selbst setzten, sondern auf Gott, der die Toten auferweckt, der uns aus solcher Todesnot errettet hat und erretten wird. Auf ihn hoffen wir, er werde uns auch hinfert erretten.

Dazu helft auch ihr durch eure Fürbitte für uns, damit unser Weg für die Gabe, die uns gegeben ist, durch viele Personen viel Dank dargebracht werde.

2. Korinther 1,3 - 11

Liebe Gemeinde!

Wir sind getröstet und können auch andere trösten durch den Trost, mit dem uns Gott getröstet hat. Von diesem Einen redet der Apostel am Anfang des zweiten Korintherbriefes mit überfließend dankbaren Worten. „Trösten“: zehn Mal kommt dieses Wort vor in den ersten fünf Versen, die wir gehört haben.

I

Und tatsächlich: dass Gott der Gott allen *Trostes* ist, in diesem Wort liegt das Geheimnis des Lebens verschlossen, der Lohn für unsere Mühe und Arbeit. Etwas davon haben die meisten wohl schon erfahren: Wie wohltuend ist es, wenn wir in Not geraten – und dann dürfen wir aufatmen und sind erlöst! Vielleicht im ganz Kleinen: Als Kinder haben wir womöglich erlebt, dass Vater und Mutter länger weggeblieben sind als gesagt, und sind unruhig geworden und haben voller Angst gewartet... Und dann sind sie gekommen, und alle Angst war verflogen, und die Eltern waren uns einen Moment lang noch viel lieber als sonst. Getröstet werden! Auf vielerlei Weisen kann das geschehen: Im Geschäft, wenn wir einen grossen Verlust befürchten, und dann wendet sich alles zum Guten und die Arbeit macht uns wieder doppelt so viel Freude... Oder im Persönlichen: wir fühlen uns ausgeschlossen und schlecht behandelt, und dann schaut uns ein Mensch offen an und gibt uns ein freundliches Wort... Oder wir sind beim Arzt, fürchten, was sich zeigen wird, tagelang müssen wir warten und

warten – und dann bekommen wir guten Bescheid! Und das Leben ist uns neu geschenkt und noch viel, viel kostbarer geworden!

Der Trost nach der Not ist unvergleichlich viel mehr wert als das blossе Wohlergehen; die Erlösung nach einer Bedrängnis, wenn wir aufatmen können nach einer Angst – das ist viel mehr, als wenn wir nur immerzu glücklich sind. Das hat seinen tieferen Grund, von dem Apostel Paulus redet: In dieser alltäglichen Erfahrung bricht sich das Geheimnis, in das uns der Gott der Bibel hineinführt. Gott tröstet, schreibt Paulus, und dieser Trost ist mehr als die unbeschwerte Freude am Dasein. Gott erbarnt sich, und dieses Erbarmen ist reicher und ehrenvoller als alles, was wir mit unseren höchsten Leistungen aufbauen können.

Jesus sagt: Das Weizenkorn ist in sich schön und gut. Aber es muss aufbrechen, zerfallen, nur dann bringt es seine Frucht (Johannes 12,24). Das ist das Geheimnis: Der Fürst des Lebens, Jesus selber, hat in Trübsal und Not sein Leben verlieren müssen, weil er mehr wollte als nur die Welt neu ordnen. Er wollte die Vielen versöhnen und die Betrübten fröhlich machen und ihre Mühsal reichlich belohnen!

Das zeigt sich im Kleinen und im Grossen. Es ist doch so, liebe Gemeinde: Kaum etwas ist so wunderbar wie ein Kind, das mit unverbrauchter Lebenslust sich freut an den Dingen dieser Welt. Und doch ist es viel mehr, wenn ein Mensch alt geworden ist und viele Enttäuschungen erlitten, innige Wünsche sind ihm bitter zerbrochen – und doch strahlt aus seinem zerrunzelten Gesicht mitten unter Seufzen eine helle Liebe hervor! Das ist das letzte, hohe Ziel, das Gott mit all seinem Tun und Lassen verfolgt: am Ende soll durch viele Personen Gott Dank gesagt werden für seinen Trost, mit dem er uns erlöst hat, schreibt Paulus.

## II

Er tröstet uns, übersetzt Luther. Wörtlich heisst es im Griechischen (παρακαλεω): Er ruft uns herbei. Er ermahnt uns, könnte man sagen, er redet uns zu, er ermutigt uns mit seinem Wort. Gott tröstet mit seinem *Wort*! Das, liebe Gemeinde, ist der Kern und Stern der Bibel, der rote Faden, den die Reformatoren vor bald 500 Jahren wieder neu entdeckt haben: Gott tröstet auf eine ganz bestimmte Art und Weise, nämlich mit seinem Wort. Mit seinem Ruf erlöst uns Gott aus der Not, mit seinem Wort nimmt er uns die Angst und schenkt uns den Frieden. Mit seinem Ruf und Wort! Nicht mit seiner blossen Kraft, nicht mit aufwühlenden Bildern, nicht mit einer direkten persönlichen Begegnung, sondern mit seinem Wort. Herbeirufen und auf diese Weise trösten: das ist die Art, wie Gottes Barmherzigkeit an uns wirken will. (Das sei nebenbei gesagt auch im Hinblick auf den Film von der Passion Jesu, der jetzt so viel von sich reden macht, ein Film, in dem die alte, katholische Bilderfrömmigkeit mit den Mitteln Hollywoods umgesetzt wird: Gott, schreibt der Apostel im Unterschied dazu, tröstet nicht durch aufwühlende Erlebnisse und erschütternde Bilder in einer Kunstwelt. Er tut sein erlösendes Werk mitten im Leben und seinem wirklichen Leid durch sein Wort.)

## III

Dazu gehört tatsächlich auch das Erleben, oder besser gesagt das Erleiden – das Leiden, das (wie er uns vorausgesagt hat) niemandem erspart bleibt, der Jesus Christus folgen will.

Paulus beschreibt kurz, wie es ihm selber gegangen ist. In Asien, in der heutigen Türkei, ist er in eine auswegslose Situation geraten. Wir wissen nicht, was genau geschehen ist. Man kann fragen: Meint Paulus die dramatischen Ereignisse in Ephesus, wie sie in Apostelgeschichte 19,23ff. beschrieben werden, die Angst, als damals die aufgepeitschte Menschenmasse voller Hass in den Strassen geschrien hat, dieser Paulus müsse sterben? Wir wissen es nicht. Paulus schreibt nur, dass er in äusserste Bedrängnis geraten ist. Er musste am Leben verzagen, schreibt er, er musste akzeptieren, dass sein Leben am Ende war und es ans

Sterben ging. Das aber geschah, schreibt er im Rückblick, „damit wir das Vertrauen nicht auf uns selber setzten, sondern auf Gott, der die Toten auferweckt!“

Mit allem, liebe Gemeinde, was uns geschieht, hat Gott diese seine gute Absicht: Wir sollen auf ihn vertrauen lernen, auf ihn allein! Solange wir sorglos und glücklich sein dürfen, denken wir oft gar nicht daran, was uns Gott Gutes gibt, nehmen es selbstverständlich, und manchmal sind wir nicht einmal dankbar, sondern möchten immer noch mehr und noch mehr und verlieren uns in Gier und Neid. Gott aber hat seine guten Absichten mit uns. Darum, schreibt Paulus, lässt er uns auch in Not geraten und macht, dass wir an unserem Zustand, an unseren Kräften verzagen. Er hat damit ein Ziel: Er will, dass wir nicht auf uns vertrauen, sondern auf ihn, der die Toten auferweckt, und dass wir am Schluss nicht einfach nur glücklich, sondern getröstet sind, und dass wir konsequenterweise dann nicht mehr uns selber loben, wie gut wir alles gemacht haben, sondern dass wir viele sind, die einzig nur noch Gottes Erbarmen preisen.

Wohl verstanden: Die Not ist nichts in sich Gutes! Und sie bewirkt auch aus sich selber heraus nichts Gutes! Im Gegenteil, es braucht das *Wort*, damit sich die Not zum Guten wendet und wir getröstet werden. Gott muss uns rufen, nur dann kann das Leiden zu einer Quelle einer innersten Erneuerung werden. Im biblischen Buch Hiob steht das mit wunderbar einfachen Worten aufgeschrieben. In diesem Buch redet gegen Ende der junge Elihu. Und er sagt: es gibt zwei Möglichkeiten, wie es einem Menschen gehen kann in der Not. Wörtlich sagt Elihu:

„Die Ruchlosen verhärten sich im Zorn. Sie flehen nicht, auch wenn Gott sie gefangen legt; so wird ihre Seele in der Jugend sterben und ihr Leben unter den Hurern im Tempel.“

(Das ist die eine Möglichkeit: man kann sich verhärten in der Not und sich oberflächlich abzulenken versuchen. So geht man endgültig zu Grunde.)

„Aber den Elenden“, sagt Elihu weiter, „wird Gott durch sein Elend erretten und ihm das Ohr öffnen durch Trübsal. So reisst er auch dich aus dem Rachen der Angst in einen weiten Raum, wo keine Bedrängnis mehr ist!“ (Hiob 36,13 - 16)!

Gott öffnet das Ohr, und *so* schenkt e Hoffnung!

Im Vorangehenden schon hat es Elihu mit noch fast mächtigeren Worten gesagt:

„Auf eine Weise redet Gott und auf eine zweite, nur beachtet man es nicht: Im Traum, im Nachtgesicht, wenn der Schlaf auf die Menschen fällt, wenn sie schlafen im Bett, da öffnet er das Ohr der Menschen und schreckt sie auf und warnt sie (...) Auch warnt er ihn durch Schmerzen und durch heftigen Kampf in seinen Gliedern und richtet ihm das Leben so zu, dass ihm vor der Speise ekelt (...) So nähert er sich der Grube und sein Leben den Toten.“

Mit solchen dichten Worten schildert Elihu die menschliche Todesnot. Und dann fährt er fort und sagt:

„Kommt dann (in dieser Not) zu ihm ein Engel, ein Mittler, einer aus tausend, kundzutun dem Menschen, was für ihn recht ist, so wird er ihm gnädig sein und sagen: Erlöse ihn, dass er nicht hinunterfahre zu den Toten; denn ich habe ein Lösegeld gefunden“ (Hiob 33,14 - 24).

Ein Mensch, liebe Gemeinde, der nicht mehr weiter weiss und in sich keine Kraft zum Leben mehr hat, bekommt das Wort Gottes zu hören. Ihm wird gesagt von dem Lösegeld, das Jesus mit seinem Leiden hinterlegt hat. Und so kann er in der Bedrängnis sein Vertrauen auf dieses Wort setzen und kann die Erlösung aus Gottes Barmherzigkeit erbitten und erwarten. Da, sagt Elihu, blüht sein Fleisch auf und er wird wieder jung! Er bekommt ein neues Leben, ein Leben, in dem nur noch Gottes Erbarmen am Werk ist, nichts eigensinnig Menschliches, nichts Gieriges, nichts Ehrsüchtiges, nichts Falsches – einzig nur die Gnade Gottes! So wird das Leben neu, unmittelbar und ohne alles menschliche Zutun einzig aus

Gott! Und ein Leben, das aus Gott stammt – wer oder was kann einem solchen Leben eine leidvolle Grenze und ein schmerzliches Ende setzen? Der Geist Gottes erfüllt das Menschenherz und bewegt es, dem Wort Gottes zu vertrauen. So entsteht ein neues Leben, der Mensch wird neu geboren (Johannes 3,5), kann glauben und beten und hat so das neue, ewige Leben der Kinder Gottes. Und wer will ihn da noch scheiden von der Liebe Gottes (Römer 8,35)? Wenn in der Not einer kommt und das eine, rechte Wort sagt, wenn Gott uns so herbeiruft und tröstet, dann können wir beten, können Fürbitte tun, können hoffen und Gottes Lob singen, und nichts Eigenes, keine Schuld erregt uns dabei, nur das Erbarmen Gottes macht uns lebendig.

Weil er das mit uns und für uns tun will, darum, schreibt Paulus, führt Gott uns in auswegslose Situationen hinein und tröstet uns mit seinem Wort, damit auch wir wieder trösten können und am Ende viele mit ihrem Lob Gottes Ehre vergrößern.

#### IV

So ist es, liebe Gemeinde, im Kleinen und im Grossen. Im Grossen: Wenn wir in Europa uns jetzt wieder neu bedrängt fühlen und zu spüren bekommen, wie bedroht unser Friede ist, wie brüchig die Sicherheit unserer sozialen Werke, wie unsicher die Zukunft, wie schnell der Hass mitten unter uns seine blutigen Wunden schlagen kann – wenn wir diese Bedrängnis spüren, können wir uns nur eines wünschen: dass wir uns nicht ruchlos verhärten im Zorn, sondern dass Gott unsere Ohren auftut und wir auch beschämt daran denken, wie viel Gutes uns gegeben ist und wie selbstverständlich wir das genommen haben, wie respektlos oft, und wie wunderbar es ist, dass Gottes Evangelium trotz all dem noch da ist und uns trösten will mit seinem Trost, so dass wir auch anderen, nah und fern, weiter sagen können, was mit dem Weizenkorn geschehen ist zu unserem Trost.

Auch im Kleinen: Mancher Mensch, vielleicht auch hier unter uns, hat Angst vor einer Krankheit und wartet voller Unruhe auf den Bericht, den der Arzt ihm gibt. Und vielleicht ist es dann kein guter Bericht, der Arzt sagt leise: Leider... Und dann ist die Unruhe da und bricht immer wieder auf, bis der letzte Kampf ausgekämpft ist. Andere, vielleicht auch unter uns, fühlen sich ausgeschlossen, und niemand gibt ihnen einen offenen, freundlichen Blick... Mancher muss unbarmherzig zur Kenntnis nehmen, dass sein Lebenswerk in sich zusammengebrochen ist. Es gibt viel Hartes für viele Menschen, liebe Gemeinde, und wir dürfen das nicht schönreden. Elihu sagt im Buch Hiob: In solchen bedrängten Situation liegt es nicht an den Menschen, was wird. Es liegt an Gott! An seiner Gnade liegt es, ob einer kommt, einer aus tausend, und das rechte Wort sagt zur rechten Stunde, so dass die bedrängten Menschen auf ewig getröstet werden, und wir dann endlich Gott loben können von Angesicht zu Angesicht.

Es liegt alles an Gott, sagt der Apostel Paulus in seiner nüchternen und realistischen Art: Die vielen, immer wieder neuen Bedrängnisse sind am Ende derart ausweglos, dass wir nur auf denjenigen Gott hoffen können, der die Macht über das Leben hat, derjenige Gott, der die Toten auferwecken kann!

Denn auch wenn der Arzt keinen Rat weiss, auch wenn die Menschen uns nicht sehen und niemand unseren Kummer achtet, auch wenn unser Lebenswerk wie eine Ruine dasteht: Gott sieht uns, und er will, um Jesu Christi willen, sich zu uns wenden und uns erlösen und trösten mit seinem Wort. Jesus ruft uns und sagt: Wer nicht mehr weiter weiss, wer sein Leben in dieser Welt nicht mehr lieben kann, und wer es verloren gibt und mir dienen will, der wird es erhalten zum ewigen Leben. Dort, wo Jesus ist, im Schooss seines Vaters, getröstet mit seinem Trost: da sollen wir verwundert und ohne aufhören Gott Dank sagen für die Gaben, mit denen er uns getröstet und aus der Angst erlöst hat! Amen.